(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 144. **Sonnabend, den 22. Juni** **1901.**

Mit dem 1. Juli

tritt die „Thorner Zeitung" in das 3. Vierteljahr 1901 ein. Wir bitten unsere Leser, die Bestellung rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land, ferner reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung: fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen etc. etc.

Ferner wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Der bis zum 1. Juli erscheinende Theil des höchst spannend geschriebenen Romans

Im Kampfe ums Glück

von Marie Widdern wird den neu hinzutretenden Abonnenten unentgeltlich nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet vierteljährlich: ins Haus gebracht **2,25** Mk., bei der Post **2** Mk. (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Die Kieler Woche

hat am Donnerstag ihren Anfang genommen. Der Kaiser war Abends vorher, von Kuxhaven kommend, in Kiel eingetroffen und von den Kriegsschiffen mit Salutschüssen begrüßt worden. Donnerstag früh kam auch die Kaiserin an, die am Mittwoch ihre Söhne in Plön besuchte. Der Monarch empfing seine Gemahlin am Bahnhof, woselbst auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen zur Begrüßung erschienen waren. Gegen 9 Uhr fand im Parke der Marineakademie die feierliche Enthüllung des Denkmals des Großen Kurfürsten statt, die vom besten Wetter begünstigt wurde und welcher auch zahlreiche aus China heimgekehrte Krieger beiwohnten.

Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er den Großen Kurfürsten als Vorbild für die Jugend und für die Marine im Besonderen hinstellte. Der Monarch schilderte zunächst, unter welch' schwierigen Verhältnissen der große Kurfürst den Thron seiner Väter bestiegen, aber mit wunderbarer Geschicklichkeit und eiserner Energie habe er seine Aufgabe gelöst. Und dieser Jüngling, der zu gewaltigem Manne ausreifte, der sein Land aufrichtete, war der erste Fürst, der auf die See hinauswies, war der Begründer der brandenburgischen Flotte. Da sei es wohl eine Ehrenpflicht, wenn die Flotte sein Standbild unter sich aufrichte, und wenn Offiziere und Mannschaften derselben an dem Anblick dieses Standbildes sich erbauen und ihre Gesinnungen festigen lernen. Von den Holländern, diesem fleißigen, einfachen Volke, habe der Große Kurfürst die Arbeit, den Fleiß, den Nutzen des Handels schützen und pflegen gelernt. Er habe den gewaltigen Grund und Eckstein gelegt für die Hausmacht, die das Haus Hohenzollern befähigt hat, das deutsche Kaiserthum anzutreten, die Hausmacht, die dem deutschen Kaiser gebührt, damit er in der Lage sei, mit kräftigem Nachdruck überall für des Reiches Wohlfahrt zu sorgen und mit seiner Flagge die Gegner in Respekt zu setzen. „Die Jugend, der die Zukunft gehört, die Jugend, die die Früchte unserer Arbeit ernten soll, die die Samenkörner, die wir jetzt gelegt haben, dereinst aufziehen und die Ernte mähen soll, die Jugend soll ihre Blicke auf diesen Fürsten lenken und sich an ihm erbauen, gottesfürchtig, streng, unerbittlich streng gegen sich selber und gegen Andere, fest vertrauend auf den Gott, von dem er sich seine Wege weisen ließ, unbekümmert um jeden Rückschlag, um jede Enttäuschung, die er in seinem Christensinne nur als eine Prüfung von oben ansah. So hat der Große Kurfürst gelebt, und so sollet Ihr es nachthun. Sein Wahlspruch lautete: „Herr, lasse mich wissen den Weg, den ich wandeln soll." So heißet es auch von den Offizieren und Mannschaften der Marine. So lange wir auf dem Grunde arbeiten, können wir unbekümmert jede schwere Phase der Entwickelung der Marine und unseres Vaterlandes, die uns Gottes Vorsehung vielleicht noch vorbehalten hat, überwinden." Bei den Worten: „So falle die Hülle! Drei Hurrahs!" setzte die Kapelle des Seebataillons ein mit der Kaiserhymne und machte betäubender Kanonendonner die Luft erbeben.

Nach dem Dank des Admirals v. Arnim besichtigten die Majestäten das Denkmal. Es folgte ein vorzüglich ausgeführter Parademarsch der jungen Seekadetten und der alten Seebären, worauf der Kaiser sich die tapfere Schaar vorstellen ließ, welche die Belagerung in Peking miterlebt hat. Er unterhielt sich mit jedem Einzelnen über seine speziellen Erlebnisse, dankte wiederholt für die Bravour, welche die Leute bewiesen haben, und zog schließlich den Führer, Oberleutnant v. Soden, in ein längeres Gespräch. Mittags begab Se. Majestät sich an Bord des im Hafen liegenden russischen Kreuzers „Swetlana". Um 11 Uhr hatte die erste Segelwettfahrt begonnen; unter den Yachten befand sich diejenige des Kaisers und eine französische.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni 1901.

— Zur Kuxhavener Rede des Kaisers schweigt das Organ des Bundes der Landwirthe unverbrüchlich. Dagegen ergreift die „Kreuz-Ztg." das Wort, um sich gegen die aus der Kaiserrede gezogene Folgerung einiger liberaler Blätter, daß die agrarischen Bestrebungen in der Handelspolitik auf entschiedenen Widerstand bei dem Herrscher stoßen würden, zu wenden. Die Londoner Blätter sind über die Kaiserrede geradezu bestürzt. Das Monopol der Seemacht, das Großbritannien während dreiviertel des 19. Jahrhunderts besaß, sagt „Morning Post", ist ein Sieg der Vergangenheit und kann niemals erneuert werden. Eine so große und intelligente Bevölkerung, wie die Deutschlands, biete ein prächtiges Feld für den Handel.

— Die Berliner „Voss. Ztg." weist in einer erneuten Besprechung der Kuxhavener Kaiserrede namentlich auf die Verdienste des General-Direktors der Hamburg-Amerika-Linie, des vom Kaiser so ungemein gefeierten Herrn Ballin hin. Herr Ballin steht erst im 44. Lebensjahre, leitet aber die Hamburg-Amerika-Linie schon seit 1886. In dieser Zeit ist die Zahl ihrer Seeschiffe von 26 auf 113, ihr Gesellschaftskapital von 15 auf 80 Millionen, ihre Dividende von 4 auf 10 Prozent gewachsen. Die Zahl der beförderten Personen stieg von 48 131 auf 166 539, die beförderten Güter mehrten sich von 486 000 auf 3 196 000 Kubikmeter.

— Wie in Hannover, so ist es auch in Hamburg aufgefallen, wie stark diesmal im Gegensatz zu früheren Kaiserbesuchen, die Absperrungsmaßregeln waren. Nicht nur war die Hamburger Schutzmannschaft aufgeboten, auch das ganze 76. Inf.-Regt. wachte nach der „Frkf. Ztg." über die Sicherheit des Kaisers. Sämmtliche Bäume wurden militärisch bewacht, die zahlreichen Arbeiter, die an den neuen Bahnanlagen beschäftigt sind, hatten die Strecke verlassen müssen.

— Bei dem Stapellauf des großen Kreuzers „B", der am Sonnabend in Kiel vor sich geht, wird Prinzessin Heinrich von Preußen die Taufe vollziehen.

— Aus Petersburg wird der Köln. Ztg. gemeldet: Der Zar wird mit der Zarin im August sich auf dem Seewege nach Kopenhagen begeben und später nach Danzig, um den dortigen Manövern beizuwohnen. Von einem Besuch des deutschen Kaisers gelegentlich der russischen Manöver in diesem Jahre an amtlichen russischen Stellen bis jetzt noch nichts bekannt.

— Zur Versetzung des Landraths von Konitz, deren sich die antisemitische Presse sogleich in dem Sinne bemächtigt hatte, als habe Freiherr v. Zedlitz in Konitz seine Schuldigkeit nicht gethan, schreibt man der „Tägl. Rundschau:" Wir wissen, daß sich Freiherr v. Zedlitz, noch bevor der Konitzer Mord stattfand, auf dem dortigen Landrathsposten wenig behaglich fühlte, und daß er sich von Konitz fortsehnte. Daß ihm die jetzt länger als ein Jahr bestehenden höchst unerquicklichen Verhältnisse, die nicht nur ein Uebermaß an Arbeit, sondern auch von Verdrießlichkeiten aller Art mit sich brachten, den Aufenthalt dort noch weniger erfreulich gemacht haben, versteht sich ebenfalls von selbst, und da nun Herr v. Zedlitz bereits seit Jahr und Tag Landrath dieses Bezirkes ist, so ist seine Versetzung nach einem angenehmeren Bezirk nicht verwunderlich. Sie erfolgt zweifellos auf seinen Wunsch. Es ist bekannt, daß Herr v. Zedlitz unter den schwierigsten Umständen sein Amt mit Takt und Geschicklichkeit verwaltet hat.

— Der Gläubigerausschuß der Elektrizitäts-Gesellschaft vorm. Kummer beschloß, den Betrieb insoweit fortzusetzen, als es die mit Vortheil fertig zu stellenden Arbeiten erheischen, damit eine etwaige spätere Rekonstruktion des Unternehmens nicht unmöglich gemacht wird. Dabei soll jedoch thunlichst danach getrachtet werden, schon jetzt den allzugroßen Beamtenstab angemessen herabzumindern. Die am 1. Juli fällig werdenden Zinsen auf die 4 Millionen Mark Obligationen können nicht aus der Konkursmasse gezahlt werden; eine Versammlung der Obligationäre soll daher zur Wahrung der Interessen der letzteren einberufen werden.

— Die deutschen Aktionäre der niederländischen Transvaalbahn sollen nach einer Erklärung des englischen Botschafters in Berlin durch den Beschluß der englischen Kommission keinen Schaden erleiden. Die deutsche Regierung und ganz besonders der Reichskanzler zeigten von vornherein das lebhafteste Interesse für die Entschädigungsfrage der Transvaalbahn. Bevor der englische Botschafter Berlin verließ, hatte er eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler in der Angelegenheit, wobei der Botschafter versicherte, daß die englische Regierung die deutschen Interessen an der Transvaalbahn in loyalster Weise behandeln werde. Der Bericht der Konzessionen-Kommission werde nicht als maßgebend für Entschließungen der englischen Regierung betrachtet.

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

7. Fortsetzung.

„Vor allem eine genaue Beschreibung des Dreminer Gutshauses und der Veränderungen, welche er darin vorgenommen trotz meiner Bitten, doch alles beim Alten zu lassen."

„Es wäre das auch durchaus vernünftig gewesen," entgegnete Emmy. „Ich kenne sein Dremin und weiß, wie comfortable sein Herrenhaus, das man dort das „Schloß" nennt, in jeder Beziehung eingerichtet ist. Aber Verliebte werden leicht zu Verschwendern — das beweist auch mein sonst so sparsamer Bruder wieder."

Else fand keine Antwort auf diese Bemerkung. Und so setzten die Damen schweigend ihre Fahrt fort. Uebrigens war Roderwin auch bald erreicht und da man im Restaurant zu Abend gegessen, erbat sich Else die Erlaubniß, sofort ihr Zimmerchen aufsuchen zu dürfen.

* * *

Flüchtigen Schrittes eilte sie gleich darauf über den kleinen Corridor und stand kaum eine Minute später in dem ihr angewiesenen Raum.

Rasch zündete sie hier eine Lampe an und entledigte sich bei dem Schein derselben ihrer eleganten Spitzenhülle und des großen weißen Strohhutes, der ihr graziöses Köpfchen geschmückt.

Mit einem tiefen Seufzer sank das junge Mädchen dann auf das kleine Sofa hinter dem noch mit Blumen geschmückten Tisch. „Gott, Gott," stöhnte sie, „welch ein Tag liegt wieder hinter mir! — Diese Frau haßt mich — ich fühle es — und doch zwingt mich Egbert zu dem Aufenthalt in ihrem Hause. — Sie haßt mich des Standes wegen, dem ich angehörte, meiner Geburt halber und vielleicht in erster Linie des Mädchens wegen, das ich ahnungslos aus dem Herzen Egberts verdrängt. — "

„Wäre es nicht besser gewesen — wenn er ihr treu geblieben?" hauchte sie darauf. „Denn, wie hoch mich auch seine Wahl ehren sollte — glücklich — nun, glücklich macht sie mich doch nicht. — Ja, wenn ich aufrichtig gegen ihn sein dürfte! — Aber das kann ich nicht — nein, nein — denn die Folgen würden nicht ausbleiben, wie sehr Egbert mich auch liebt. — Ich aber möchte doch so gern eine ehrliche Frau werden. — Aber ob es wirklich dazu kommen wird? . . Ich glaube, Emmy Hasting forscht nach meiner Vergangenheit, und wenn es ihr gelingt, klar in dieselbe zu schauen —" Sie seufzte.

Lange schaute sie wie traumverloren ins Leere. Dann faltete sie die zitternden Hände, an deren linker ein Brillant — das erste Geschenk Egberts — blinkte und hauchte kaum vernehmbar: „So wird auch sie mich eine Entehrte, Geschändete nennen. Und doch bin ich schuldlos an meiner Schmach und nur das Opfer der Schurkerei, welche —"

Else Schaltmann ließ den Satz unbeendet und starrte bewegungslos vor sich nieder. Nach einer Weile hob sie das marmorweiße Gesicht wieder. Ihre Augen glitten nun suchend über die Platte des Tisches, hinter dem sie saß. Gleich darauf griff sie nach einem Brief, der mitten unter den Blumenvasen lag.

„Wieder von Egbert," stieß das Mädchen nun hervor und löste die Umhüllung.

Als sie die Zeilen des ziemlich umfangreichen Schreibens überflog und damit die Bitte: „wie gewohnt umgehend zu antworten," erhob sie sich und ging langsam, wie von schwerer Last niedergebeugt, zu dem kleinen Rococoschreibtisch, der an einer der Wände stand. Dort ließ sie sich nieder, ergriff die Feder und schrieb die von Egbert gewünschten Zeilen. Dieselben waren eigentlich ziemlich inhaltsloser Natur und enthielten hauptsächlich den Wunsch: er möchte sein Versprechen bewahrheiten und sobald als thunlich wieder nach Roderwin kommen.

Von Gertrud Gierfeld erwähnte sie nichts. Dagegen bat sie Egbert, doch in Dremin, so viel es noch angehe — — alles beim Alten zu lassen.

Als sie ihre Epistel couvertirt, stand sie auf und legte ein Tuch um die Schultern, um den Brief selbst nach dem nahen Kasten zu tragen.

Der Mond schien hell, als Else in das Freie trat. Er beleuchtete die liebliche Landschaft — die Passage, welche sich zwischen den Weinanpflanzungen nach dem im Thal liegenden Theil Roderwins senkte. Nach einen scheuen Blick warf das junge Mädchen nach dem anmuthigen Häuschen zurück. Als es kein menschliches Wesen an seinen erhellten Fenstern bemerkte, huschte es den Weg hinab und sah sich schon innerhalb kurzer fünf Minuten in dem sauber gehaltenen märkischen Dörfchen. Der Gang bis zum Briefkasten war jetzt nicht mehr weit und bald hatte Else auch ihr Schreiben in seinen Spalt gesteckt.

„Gott sei Dank, das wäre vollbracht," flüsterte sie nun. Eben wollte sie wieder den Rückweg antreten, als sie das Rollen eines Wagens vernahm. In der fast taghellen Beleuchtung, die der Mond, wie gesagt, über die Gegend ausgoß, bemerkte sie eine kleine, elegante Sportequipage. Dieselbe kam ohne Frage aus dem romantischen Lindenwalde, einem entfernter gelegenen Vergnügungsorte, dessen prächtige uralte Bäume für die Gegend eine eigene Anziehungskraft besaßen, und war auf dem Wege nach X.

Erschrocken trat das Mädchen hinter den Stamm einer alten Weide, die am Rande der Dorfstraße stand. Ungesehen wollte Else das Gefährt an sich vorüber passiren lassen. Und ungesehen blieb sie auch. Desto deutlicher aber zeigten sich ihr die Gestalten der beiden, lachend mit einander schwatzenden Herren auf dem kleinen zweirädrigen Wägelchen. Ein Bedienter hockte mit verschränkten Armen hinter dem Rücken der Herren, während einer derselben das kostbare Pferd lenkte.

„Herr im Himmel!" rang es sich jetzt aber, freilich kaum vernehmlich, über die Lippen Elses. Die Hände fest auf das hochschlagende Herz gedrückt, setzte sie dann hinzu: „Graf Wolf! Sollte der Linksitzende wirklich niemand anderes sein, als Graf Wolf — der Bruder Raouls —?"

Ihre Kniee zitterten und ihr ganzer Körper bebte wie Espenlaub, indessen sich das feinge-

Ausland.

Frankreich. Die französische Regierung dementirt in aller Form die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm gelegentlich einer Einholung der Chinatruppen in Cherburg landen und eine Begegnung mit dem Präsidenten Loubet haben werde. — Zwischen der russischen und der französischen Regierung werden den „Berl. N. N." zufolge Verhandlungen über eine neue Anleihe von 125 Millionen Rubel gepflogen. Die Verhandlungen werden von Regierung zu Regierung direkt ohne Vermittelung von Beamten geführt und streng geheim gehalten. Die neue Anleihe soll in sechs Monaten aufgelegt werden.

England und Transvaal. Die Kriegsmüdigkeit der Engländer, von welcher eine eben abgehaltene Versammlung in der Londoner Queens Hall ein beredtes Zeugniß ablegte, ist auch den Buren kein Geheimniß mehr. Dieselben rechnen vielmehr bestimmt auf die Einstellung der Feindseligkeiten Seitens der Engländer. Die Invasion der Kapkolonie durch die Buren befindet sich noch immer in den Anfangsstadien und trotzdem ist die Gefahr für die Engländer dort schon eine sehr große geworden. Bei unüberlegter Fortsetzung des Krieges setzen die Engländer daher ganz Südafrika, einschließlich des Kaplandes, aufs Spiel, und das können sie nicht wollen. — Da die englischen Blätter ihren Lesern sonst nichts Gutes zu melden haben, so berichten sie, Frau Botha sei zum Präsidenten Krüger gekommen, um von diesem Geld für die Burengenerale zu erhalten, die so abgebrannt seien, daß sie die Eingeborenen, die den Proviant und die Munition der Buren bewachten, nicht mehr bezahlen können. Große Wirkung hat diese Sensationsnachricht nicht hervorgebracht, dagegen sind die konservativen Londoner Blätter völlig außer sich, daß in der Hauptstadt des Landes eine so imposante Kundgebung zu Gunsten der Buren erfolgen konnte, wie sie in der Queens Hall stattgefunden hat. Diese Versammlung hat gegen die von den Engländern verübten Kriegsgräuel Protest erhoben und die Einstellung der Feindseligkeiten in Südafrika unter der Bedingung gefordert, daß den Buren ihre volle Unabhängigkeit erhalten bleibe. Die Versammlung, in welcher die Delegirten der Kapholländer Marriman und Sauer begeistert aufgenommene Reden hielten, war von liberalen Parlamentsmitgliedern einberufen worden und nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Natürlich bleiben die Beschlüsse der Versammlung auf die englische Bevölkerung nicht wirkungslos.

China. Am 25. Juni vor einem Jahre fiel unser Gesandter in Peking, der Freiher von Ketteler, unter Mörderhand. Ein Jahr ist über diesen unerhörten Mord dahin gegangen, das nicht arm an Enttäuschungen war; auch heute müssen wir uns sagen, daß der Erfolg der Chinaexpedition kein so durchschlagender gewesen, wie man sich zu deren Beginn vorgestellt hatte. Aber ist auch zunächst kein besonders großartiges Ergebniß erzielt worden, für die Zukunft trägt der Samen, der jetzt ausgestreut ward, doch vielleicht Frucht. Vor allem aber können wir zufrieden sein, daß die Aufrollung der ostasiatischen Frage keinen Weltbrand erzeugt hat, wie es wohl möglich gewesen wäre, sondern daß sie die Nationen im Gegentheil einander genähert hat. Schließlich hat China ja auch doch wohl den Fußge fühlt, den ihm die europäischen Mächte auf den Nacken setzten, so daß die Lection des verflossenen Jahres nicht ohne Einfluß auf die chinesische Regierung und das chinesische Beamtenthum geblieben sein wird. Die „Tägl. Rundsch." meint, die schweren Verluste, die wir in dem verflossenen Jahre in China erlitten hätten, seien nicht umsonst gewesen; denn trotz mancher Irrthümer im Einzelnen habe sich das Reich seiner stolzen Ueberlieferung würdig gezeigt, als es zum ersten Mal das Kriegspanier jenseits des Weltmeers entfalten mußte. Was in dreißig Friedensjahren gesät war, habe gute Ernte getragen. Unsere Politik sei auch heute noch die ehrlichste und beste, und unser gutes Schwert ist noch ebenso scharf und schneidig wie im großen Jahre 1870. Die Söhne sind ihrer Väter werth! — Die Entschädigungen, welche China an die Mächte zu zahlen hat, waren bei den Verhandlungen vor zwei Monaten über die Feststellung einer Gesammtsumme bis zum 1. Mai berechnet. Da sich aber der Abschluß der Verhandlungen bis dahin nicht erreichen ließ, und die Zurückziehung der Truppen erst im Juni beginnen konnte, so sind die von den Mächten gemachten Ausgaben bis zum 1. Juli den Forderungen zu Grunde gelegt worden. Die Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme steigt damit von 240 auf 280 Millionen Mk. und übersteigt damit die Forderungen der Chinakredite noch um 10 Millionen Mk. Wir befürchten nur, daß die Abberufung des Gros der Truppen auch zum 1. Juli noch nicht möglich sein und die Entschädigungsforderung infolge dessen eine abermalige Erhöhung erfahren wird. Die chinesischen Bevollmächtigten trödeln in ganz unverantwortlicher Weise, trotzdem jeder Monat Verzug neue Geldopfer heischt.

Aus der Provinz.

* **Briesen**, 20. Juni. Luxus-Pferdemarkt. Am zweiten Markttage (10 Juli) findet in diesem Jahre wiederum ein Concurrenz-Reiten und Fahren statt, bei welchem 13 Geldpreise von 100 bis 20 Mark für die durch die besten Leistungen sich auszeichnenden Reitpferde, sowie für die bestbespannten und bestgefahrenen Vierspänner-, Zweispänner- und Einspänner-Fuhrwerke durch die Prämiirungscommission zuerkannt werden. — Für die Stutenprämiirung, welche an demselben Tage früh stattfindet, hat der Herr Landwirthschaftsminister dem Comitee drei silberne und drei bronzene Medaillen bewilligt, die als erste Preise neben den vom Comitee bestimmten ersten Geldpreisen verliehen werden sollen. Die Landwirthschaftskammer in Danzig hat zur Stutenprämiirung ebenfalls drei silberne und vier bronzene Medaillen gestiftet.

* **Briesen**, 20. Juni. In Folge des Besuches einer Familie, in welcher ein Kind an Scharlach erkrankt war, wurden sämmtliche Kinder des Besitzers Thom in Kossowken von dieser Krankheit befallen. Leider sind zwei der erkrankten Kinder bereits im hiesigen Krankenhause verstorben.

* **Löbau**, 20. Juni. In voriger Woche fand am hiesigen Schullehrer-Seminar unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer aus Danzig und dem Beisitze des Geheimen Regierungs- und Schulraths Triebel aus Marienwerder und des Regierungs- und Schulraths Dr. Rohrer aus Danzig die zweite Lehrerprüfung statt. Von 48 Lehrern bestanden 36, darunter Franz-Ostaszewo (Thorn), Gniwodda-Grzywna (Thorn), Strauß-Rentschkau (Thorn) und Wolff-Friedrichsbruch (Culm.)

* **Pelplin**, 18. Juni. Heute wurde der Lokalvikar Fischoeder aus Kladau auf die Pfarrei Gorzno und der Kuratus Wilm aus Rosenberg auf die Pfarrei Osterwick, im Dekanat Tuchel kirchlich eingesetzt.

* **Elbing**, 20. Juni. Die hiesigen Schichauwerke welche zu Beginn des vorigen Jahres 3903 Arbeiter beschäftigten, waren im vorigen Jahre so reichlich mit Aufträgen versehen, daß bis zum Schlusse des Jahres die Arbeiterzahl auf 4069 erhöht werden komnte. Es wurden im letzten Jahre auf den hiesigen Schichau-Werken hergestellt: 15 Torpedoboote, 4 Torpedojäger, 1 Prahm, 3 Schiffsdampfmaschinen, 22 stat. Dampfmaschinen, 1 Entwässerungsanlage, 66 Lokomotiven ꝛc. In der Arbeit befanden sich am Schluß des Jahres 8 Torpedoboote, 2 Torpedojäger, 1 Schraubendampfer, 2 Raddampfer, Prähme, 63 Lokomotiven ꝛc.

* **Konitz**, 20. Juni. Die Berufungsstrafkammer in Konitz hat sich heute mit der Seitens des Fleischermeisters Gustav Hoffmann und dessen Tochter Frl. Anna Hoffmann gegen den Kürschnermeister und Synagogendiener David Nossek gerichteten Beleidigungsklage beschäftigt. Nossek wurde bekanntlich vom Schöffengericht Konitz am 3. Mai d. Js. wegen Beleidigung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Die beleidigende Aeußerung lautete: „Hoffmann und dessen Tochter wissen davon" (nämlich von dem Morde an dem Gymnasiasten Ernst Winter). Dieses Urtheil wurde in Ansehung des Strafmaßes aufgehoben und auf eine Geldstrafe von 100 Mk. event. 10 Tagen Gefängniß erkannt.

* **Zoppot**, 19. Juni. Die heutige amtliche Badeliste meldet 2275 Badegäste. — In einer Nacht wurde hier ein Fischerboot mit voller Einrichtung vom Strande gestohlen. Aus anderen Fischerbooten waren Ruder, Segel u. s. w. entwendet, sogar die Ballastsäcke entleert und mitgenommen. Auf telegraphische Benachrichtigungen ist heute aus einer pommerschen Küstenortschaft die Anzeige hierher gelangt, daß vier verdächtige Männer, die dort gelandet, verhaftet und das Boot beschlagnahmt seien.

* **Rössel**, 20. Juni. Ein Lehrling, welcher in der Mühle zu Bansen durch einen Blitzstrahl gelähmt worden ist, kann bis jetzt noch nicht stehen oder gehen und wird wohl kaum noch hergestellt werden können. Der hinzugezogene Arzt hat wenig Hoffnung.

* **Gumbinnen**, 20. Juni. Die Berufungs-Verhandlung des Oberkriegsgerichts gegen Marten und Genossen wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wird keinesfalls vor Anfang August stattfinden. Auch das Oberkriegsgericht wird am Thatorte, also in Gumbinnen, tagen. Es heißt, es seien neue schwere Verdachtsgründe aufgetaucht, welche wenigstens nachträglich erneute Untersuchungshaft rechtfertigen könnten.

* **Königsberg**, 19. Juni. Der Pferdebetrieb auf den Straßenbahnen hat seit gestern aufgehört, die Bahnen werden jetzt nur noch elektrisch betrieben.

* **Bromberg**, 20. Juni. In einer Versammlung der hiesigen Schuhmacher-Innung wurde die Errichtung einer „Rohstoffgenossenschaft der Lederkonsumenten zu Bromberg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" beschlossen.

* **Gnesen**, 20. Juni. Das Justizgefängniß bestohlen — und zwar während er in demselben eine Freiheitsstrafe wegen Diebstahls verbüßte, hat der Schneider Konstantin Klepiszewski aus Kletzko, der sich deshalb vor der Strafkammer II zu verantworten hatte. K. wurde als Strafgefangener im hiesigen Gefängniß mit Schneiderarbeiten beschäftigt. Diese Gelegenheit benutzte er dazu, um sich eine Tuchhose und Weste, ein Paar Zeugschuhe und andere Gegenstände mehr aus den Stoffen, die ihm zum Verarbeiten gegeben wurden, anzufertigen. Am Tage seiner Entlassung verbarg er diese Sachen unter seinen eigenen, die er im Gefängniß hatte tragen dürfen, und hoffte auf diese Weise mit dem gestohlenen Gut davonzukommen. Er hatte indessen nicht damit gerechnet, daß jeder zur Entlassung kommende Häftling sich einer Durchsuchung unterziehen muß. Hierbei wurden die gestohlenen Gegenstände, auch eine Scheere, Maschinennadeln u. A. m. entdeckt. K. wurde zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Posen**, 20. Juni. Eine Konferenz sämmtlicher Landeshauptleute findet gemäß dem Beschlusse der letzten Konferenz in diesem Jahre hier in Posen statt. Der Beginn der Sitzungen ist auf den 8. Juli festgesetzt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Juni.

* [Personalien.] Der Assistent Hoffmann bei dem Amtsgericht in Löbau und der Gerichtsdiener Wurm bei dem Amtsgericht in Flatow sind aus dem Justizdienste entlassen.

Dem Ersten Staatsanwalt Harte in Stendal (früher in Graudenz) ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

† [Herr Oberpräsident v. Goßler] begiebt sich am Freitag zu einer Sitzung der Ansiedelungskommission nach Posen.

*)(* [Das Monstrekonzert,] welches gestern zum Besten des hiesigen Garnison-Unterstützungsfonds im Ziegeleipark veranstaltet wurde, hatte zwar einen recht stattlichen Besuch aufzuweisen, litt aber doch hinsichtlich der Theilnahme des Publikums leider etwas unter der wenig freundlichen, windigen Witterung. Die Leistungen der einzelnen wie der vereinigten Militärkapellen fanden allseitigen lebhaften Beifall.

§ [Im Viktoria-Theater] erzielte die gestrige zweite Aufführung von „Flachsmann als Erzieher" einen fast noch größeren Erfolg, als die Premiere vor wenigen Tagen. Wenn es Herrn Direktor Harnier möglich wäre, diese treffliche Novität noch ein drittes Mal zur Aufführung zu bringen, so würde er damit vielen Theaterfreunden gewiß eine große Freude bereiten und er dürfte wohl wieder auf ein volles Haus rechnen können. — Diesen Sonntag finden, worauf wir nochmals hinweisen, zwei Vorstellungen statt: Nachmittags zu kleinen Preisen „Der lange Israel" und Abends der neue, die lex Heinze parodirende Schwank „Die strengen Herren."

† [Die hiesige Kolonialabtheilung] gedenkt am Dienstag, den 25. Juni im Fürstenzimmer des Artushofes einen Herrenabend abzuhalten, bei dem Herr Sanitätsrath Dr. Meyer, der Vertreter der Abtheilung auf der Hauptversammlung der Kolonialgesellschaft zu Lübeck seinen Bericht abstatten wird. Bei der Großartigkeit der Aufnahme der in Lübeck erschienenen Vertreter der Abtheilungen, die nach einstimmigem Urtheile der Anwesenden alle früheren Veranstaltungen der Art bei weitem übertroffen hat, wird der Bericht des Herrn Sanitätsraths Dr. Meyer auch nach dem ausführlichen Referate über die Verhandlungen der Hauptversammlung in der letzten Kolonialzeitung lebhaftes Interesse erregen und zu einem zahlreichen Besuche des Herrenabends beitragen.

§ [Der Verein Thorner Kaufleute von 1900] veranstaltet am kommenden Sonntag bei günstiger Witterung einen Ausflug per Bahn nach Niedermühl. Die Abfahrt erfolgt um 2,02 Uhr Nachmittags vom Hauptbahnhofe. Der Verein erhält von der Bahnverwaltung für seine Gäste Rückfahrkarten zu einfachen Preisen, jedoch müssen dieselben bereits eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges gelöst werden, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Der Ausflug verspricht sehr gemüthlich zu werden, da für Amüsement nach jeder Richtung hin bestens gesorgt ist.

† [Theilnahme des Zaren an den Kaisermanövern.] Die „Berl. N. Nachr." bestätigen in einer Meldung aus Petersburg, daß der Zar endgiltig die Einladung des deutschen Kaisers, den großen Manövern bei Danzig beizuwohnen angenommen hat. Der Zar trifft zu den großen combinirten Kaisermanövern zwischen Armee und Flotte in Danzig auf dem Seewege mit der russischen Hofyacht ein. Auch die Anwesenheit der Zarin ist nicht ausgeschlossen, jedoch abhängig von dem Gesundheitszustande derselben.

†† [Betheiligung der Herbst-Uebungsflotte an den Kaisermanövern.] Wenn auch Vermuthungen bisher bestanden betreffend der Betheiligung der Herbst-Uebungsflotte an den Kaisermanövern, so stand doch darüber noch nichts fest. Wie jetzt aus Berlin telegraphirt wird, ist nunmehr endgiltig die Vornahme größerer Landungen in der Danziger Bucht geplant und auch die Flottenmanöver gelten als Kaisermanöver.

§ [Von der Reichsbank.] Am 15. Juli d. Js. wird in Oschatz eine von der Reichsbankhauptstelle in Leipzig abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

§—§ [Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.] Der Reichskanzler macht bekannt, daß bis auf Weiteres bei einer Anzahl Prüfungskommissionen für Einjährig-Freiwillige die russische Sprache als Prüfungsgegenstand an Stelle der englischen Sprache treten darf. In Preußen befinden sich solche Prüfungskommissionen u. a. in Königsberg, Danzig, Marienwerder, Stettin und Stralsund.

* [Die Minister in Danzig.] Zu Ehren der Minister des Innern, der Finanzen und der Landwirthschaft fand Mittwoch Abend im „Danziger Hof" eine gesellige Vereinigung statt, an welcher verschiedene Mitglieder der Danziger Regierung mit dem Regierungspräsidenten von Holwede an der Spitze Theil nahmen. Donnerstag besuchten die Minister verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt und begaben sich alsdann zur Konferenz, welche um 10 Uhr im großen Festsaale des Oberpräsidiums ihren Anfang nahm. Anwesend waren einige 40 Herren, darunter Oberpräsident v. Goßler und die Dezernenten, Regierungspräsident v. Holwede mit verschiedenen Räthen, der Vertreter des Regierungspräsidenten von Marienwerder, Ober-Regierungsrath von Gizycki, Landeshauptmann Hinze, der Vorsitzende des Provinzialausschusses Geheimer Regierungsrath Döhn, der Vorsitzende des Provinziallandtages v. Graß, mehrere Mitglieder des Provinzialausschusses, darunter Abg. Sieg, ferner von der Landwirthschaftskammer der Vorsitzende v. Oldenburg und der Generalsekretär Steinmeyer, der Raiffeisenverbandsdirektor von Kries und die westpreußischen Landräthe (darunter Herr von Schwerin-Thorn.) Den Vorsitz führte der Finanzminister von Rhein-

---

schnittene Gesicht seltsam entstellte. Es lag jetzt etwas wie namenlose Verzweiflung in den Zügen des jungen Weibes. Mit starren Blicken folgten ihre Augen dem schwankenden Wägelchen. Sie schaute sogar noch immer nach der gleichen Richtung, als von dem Gefährt und dem hinter ihm aufwirbelden Staub längst nichts mehr zu sehen war.

Lange Minuten waren so vergangen. Da endlich kam wieder Leben in die Gestalt des Mädchens.

„Aber ich habe mich doch wohl geirrt," sagte Else nun mit einem tiefen Athemzug. „Ja, ja, es muß so sein, — es ist so," setzte sie hinzu. „Denn wie in aller Welt sollte Graf Wolf nach diesem abgelegenen Erdenwinkel kommen? . . . O, wenn er nicht gewesen wäre, vielleicht, vielleicht —"

Die Augen der Erregten blickten jetzt mit dem Ausdruck tiefer Sehnsucht, eines Schmerzes, der unter allen Umständen wahr sein mußte, ins Leere.

„Vorbei," hauchte sie darauf und glitt sich mit der feinen Hand über das Gesicht. Dann brach sie plötzlich in ein leidenschaftliches Weinen aus. Den Kopf wie in körperlichem Weh niedergebeugt, gab sie sich so minutenlang nur ihren Erinnerungen hin. Dann aber faßte sich das unglückliche Geschöpf gewaltsam. Die Thränen aus den heißen Augen wischend, rief sie nun: „Doch fort mit den Gedanken an Raoul und seinen nichtswürdigen Bruder, dem die Ehre eines Weibes so wenig gilt, daß er sie lachend mit Füßen treten kann — wenn dieses Weib nicht seinen Kreisen angehört. —"

„Ja fort — fort mit all' jenen grausen Erinnerungen, die die Aehnlichkeit in mir von neuem geweckt. — Nur eine Aehnlichkeit! Dem Himmel sei Dank — daß ich das jetzt mit voller Bestimmtheit empfinde. Denn sonst — sonst!"

Kurze Zeit darauf befand sich das Mädchen wieder in dem kleinen Hinterstübchen des Hastingschen Weinberghauses. Dort entledigte es sich rasch seiner Hülle, um dann in der Sophaecke Platz zu nehmen. In sich zusammengedrückt saß Else dort eine ganze Weile. Dann zog sie mit bebenden Fingern ein Medaillon aus ihrem Busen und öffnete dasselbe.

„Süßer, süßer Liebling," flüsterten die schöngeschwungenen Lippen des jungen Wesens, als sich seine Augen nun auf das künstlerisch ausgeführte Abbild eines lieblichen Kinderköpfchens senkten, welches das mit Edelsteinen besetzte Schmuckstück barg.

Lange, lange hingen Elses Blicke mit innigem Ausdruck an dem reizenden Bildchen. Dann drückte sie es leidenschaftlich an den Mund, wieder und immer wieder.

* * *

Es war das größte, nach drei Seiten mit hohen Fenstern versehene Gemach seiner ebenso eleganten als geräumigen Miethswohnung, in welcher Werner Hördje vor dem Schreibtisch saß. Aber die Augen des Mannes ruhten nicht auf den Zahlenreihen der baulichen Veranschlagungen, die Herr Warner ihm heut gesandt. Ihr Blick war vielmehr in das Leere gerichtet. Dabei sah man es Hördje an, daß er innerlich litt. Was Wunder auch? War ihm doch vor kaum einer halben Stunde eine Demüthigung geworden, die ihn noch quälender getroffen hatte, als alles, was er schon seit seiner Rückkehr nach X. ertragen mußte. —

Der viel beneidete und doch so unglückliche Erbe des reichsten Mannes am Orte hatte sich nämlich an die Genossenschaft eines Wohlthätigkeitsvereins gewendet und gebeten, als Mitglied aufgenommen zu werden. Es zog ihn zu der betreffenden Vereinigung, weil sie seinen Prinzipien entsprach, das heißt, so viel es nur irgend anging: „Die Rechte nicht wissen ließ, was die Linke that." Trotzdem Werner Hördje versprochen hatte, dem Vorstand nach erfolgter Aufnahme ein Kapital zur Vertheilung unter die sogenannten „verschämten Armen" überweisen zu wollen, ward ihm heute in kurzen, unsäglich beleidigenden Worten die Mittheilung: „Der Verein müsse davon absehen, ihn zu seinem Mitarbeiter zu ernennen. Die Gründe hierfür," so schrieb man weiter, „würde er sich ja selbst bekennen müssen, wenn er sich daran erinnerte: nur vollständig unbescholtenen Personen sei es gestattet, an den Werken der Barmherzigkeit zu schaffen, die der Verein fördere."

Hördje hatte mit wildem unartikulirtem Laut das unselige Schreiben, welches ihm diese Antwort gebracht, in tausend Fetzen zerrissen. Jetzt lagen die Papieratome zu seinen Füßen. Er aber schaute über sie hinweg, ins Leere. Wer wollte jedoch beschreiben, was dabei in seiner Seele vorging? —

Unbeweglich saß er so schon seit geraumer Zeit. Da öffnete sich plötzlich leise die Thür und sein Diener trat über die Schwelle.

(Fortsetzung folgt.)

haben, zum Theil auch der Landwirthschaftsminister v. Podbielski. Gleich in seinen einleitenden Ausführungen betonte der Finanzminister, und es zog sich das gewissermaßen als Leitmotiv durch die ganzen Verhandlungen hin, daß die Staatsregierung bei ihrem Entgegenkommen auch ganz bestimmt auf eine erhebliche finanzielle Betheiligung der Provinz durch Uebernahme bestimmter Garantien rechne, bezw. die Staatsbeihilfe gewissermaßen davon abhängig mache. Die Vertreter der Provinz konnten naturgemäß keine positiven Zugeständnisse machen. Sie wiesen auf die ohnehin starke Belastung der Kreise, insbesondere aber darauf hin, daß die Provinz mit einem derartigen Zugeständnisse vollkommen von ihren bisherigen Prinzipien abweichen würde. Jedenfalls müßten dann aber zunächst schleunigst der Provinzialausschuß und der Provinziallandtag einberufen werden. — Ebenso wie der Finanzminister betonte auch der Landwirthschaftsminister v. Podbielski die Nothwendigkeit der provinziellen Hilfe.

† [Schulstatistische Erhebung.] Auf Verordnung des Kultusministers findet am 27. Juni d. Js. eine allgemeine statistische Erhebung über die niederen und mittleren Schulen im preußischen Staate statt. Die Erhebung umfaßt die öffentlichen Volksschulen, die öffentlichen mittleren Schulen, die Privatschulen, welche nach dem Lehrplan der Volksschulen oder Mittelschulen arbeiten, und alle sonstigen öffentlichen und privaten niederen und mittleren Schulveranstaltungen, wie Blinden-, Taubstummen-Anstalten, Schulen in Idioten-Anstalten, und in Anstalten der Fürsorge-Erziehung, Rettungshaus-, Waisenhaus- und Seminar-Uebungsschulen, welche ihren Zöglingen eine der Volksschul- und Mittelschulbildung entsprechende Bildung gewähren, gleichgiltig, von wem diese Schulen erhalten werden. Ausgeschlossen von der Erhebung sind die höheren Lehranstalten mit ihren Vorschulen, Kindergärten, Fortbildungsschulen und Fachschulen aller Art. Die Erhebung erstreckt sich über Schulklassen, Schulräume, Schülerverhältnisse und Lehrkräfte, Ertrag des vorhandenen Schul-, Kirchen- und Stiftungsvermögens und über Besonderheiten an den Schulen für das Etatsjahr 1901, die laufenden Schulunterhaltungskosten für 1901, die Aufbringung der laufenden Unterhaltungskosten, die Schul-Neu- (Ersatz-) und Erweiterungsbauten im Etatsjahr 1901 bezw. 1900, sowie Bauschulden, die Personalien und Einkommensverhältnisse der Lehrpersonen, wozu jeder Lehrer und Lehrerin einschließlich der vollbeschäftigten technischen und Handarbeitslehrerinnen eine Zählkarte auszufüllen hat. — Eine ähnliche Erhebung fand am 27. Juni 1896 statt.

⁂ [Die Stadtverordneten-Versammlungen] haben in der Regel öffentlich abzustimmen. Zwischen dem Bürgermeister und der Stadtverordneten-Versammlung zu K. schwebte ein Rechtsstreit, dem folgender Thatbestand zugrunde lag: Am 15. Mai v. Js. wählten die Stadtverordneten geheim mittels Stimmzettel zwei Mitglieder des Vorstandes der Sparkasse. Der Bürgermeister erachtete die geheime Wahl nicht für zulässig und beanstandete den Beschluß. Die Beanstandungsverfügung focht die Stadtverordneten-Versammlung durch Klage beim Bezirks-Ausschuß an, der die Klage aus folgenden Gründen abwies; Paragraph 43 der Städte-Ordnung stelle als allgemeine Regel auf, daß die Stadtverordneten nach Stimmenmehrheit beschließen und daß bei Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden entscheidend sei; mithin habe die Abstimmung öffentlich zu erfolgen. Die Städteordnung von 1853 habe damit gerechnet, daß es durch die Abstimmung bekannt werde, wie der Vorsitzende gestimmt habe, es würde unbillig sein, wenn der Vorsitzende allein öffentlich abstimmen müßte. § 32 hingegen enthalte eine Ausnahmebestimmung, indem hiernach Magistratspersonen durch Stimmzettel in geheimer Wahl zu wählen seien. Bei der Wahl von Mitgliedern der Deputationen und Kommissionen sei aber nicht geheime Wahl durch Stimmzettel vorgeschrieben. Die Stadtverordneten haben demnach als mitberathendes Gemeinde-Organ in der Regel offen abzustimmen. Die Berufung der Stadtverordneten-Versammlung gegen diese Entscheidung wies das Oberverwaltungsgericht ab.

* [Vorsicht bei Ausstellung von Dienstboten-Zeugnissen!] Wie sich die Gewohnheit mancher Dienstherrschaften, entlassenen Dienstboten auf alle Fälle ein gutes Zeugniß auszustellen, unter Umständen gegen sie selber richten kann, zeigt folgender Fall, der kürzlich dem Amtsgericht zur Entscheidung vorlag. Eine gegen ein Monatsgehalt von 20 Mark nebst freier Kost und Wohnung angestellt gewesene Köchin war von ihrem Dienstherrn plötzlich entlassen worden, weil sie diesem angeblich Rum entwendet und auf Vorhalt laut räsonirt hatte. Der Dienstherr schrieb der Köchin ein gutes Zeugniß aus und zahlte ihr auch nach für den vollen Monat Lohn. Die Köchin war damit aber nicht zufrieden, sie strengte vielmehr eine Klage gegen den Dienstherrn an wegen Entschädigung für Kost und Wohnung bis zum Schluß des qu. Monats. Sie hat, wie sich aus dem im „Bl. f. Rpfl." mitgetheilten Urtheil ergiebt, obgesiegt. In dem Urtheil heißt es: Aus dem Verhalten des Angeklagten war zu schließen, daß er aus dem angeblichen Vorfall nicht einen Entlassungsgrund herleiten wollte. Die Gesindedienstbücher sind an und für sich dazu da, daß wahrheitsgemäße Zeugnisse eingetragen werden. Es ergiebt sich das außer der selbstverständlichen Pflicht jedes Menschen zur Wahrheit für das praktische Leben auch daraus, daß die Zeugnisse anderen als Unterlage für die Fähigkeiten und Zuverlässigkeit des Dienstboten dienen sollen. Wenn selbst die Sachdarstellung des Verklagten als richtig vorausgesetzt wird, so hat er dadurch, daß er der Klägerin ein wahrheitswidrig gutes Zeugniß zu erkennen gegeben, daß er der Klägerin den Fehler verziehen hat und durch die Fassung des Zeugnisses ihr ganz unzweifelhaft bescheinigt, daß er das Betragen der Klägerin nicht als Entlassungsgrund verwerthen wollte.

* [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich gestern der Unteroffizier Jakob Bartel von der 3. Kompagnie Fußartillerie-Regiments Nr. 15 wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit dem Gewehrkolben zu verantworten. Der Gerichtshof sah den Fall milde an und erkannte mit Rücksicht auf die bisherige gute Führung des Angeklagten nur auf 8 Tage gelinden Arrest.

§§ [Polizeibericht vom 21. Juni.] Gefunden: Ein schwarzes Jacket in Barbarken. — Eingefunden: Eine graue Henne beim Kommandanturschreiber Vicefeldwebel Werner, Baderstraße 11. — Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 20. Juni. Wasserstand bei Zawichost gestern früh 1,90, Abends 2,05, heute früh 2,20 Meter.

Warschau, 21. Juni. Wasserstand hier heute 1.88, gestern 1,60 Meter.

---

* Mocker, 20. Juni. [Kirchengemeinde St. Georgen.] In der heutigen Sitzung der Gemeindekörperschaften der St. Georgengemeinde Thorn, an welcher auch Herr Superintendent Waubke theilnahm, wurde einstimmig beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß an den Bau einer würdigen Kirche in den nächsten Jahren noch nicht zu denken ist, andererseits aber die schleunige Beschaffung eines ausreichenden Andachtsraumes ein dringendes Bedürfniß ist, vorläufig einen Nothbetsaal herzustellen. Ein Anschlag soll bereits in der nächsten Sitzung vorgelegt werden.

* Podgorz, 20. Juni. Die heutige Gemeindeverordneten-Sitzung konnte wegen zu geringer Betheiligung erst um 4½ Uhr eröffnet werden. Zur Erledigung kamen von 12 Punkten 11. Da ein Nachtwächter zum 1. Juli d. J. ausscheidet, soll an dessen Stelle der Arbeiter R. Papke aus Schirpitz auf ½ Jahr einstweilig angestellt werden. Nach dem Kassenabschluß Ende Mai betrugen die Einnahmen 13 454,86 und die Ausgaben 8926,51 Mark. An Brau- und Biersteuer sind von der Kämmereikasse vom 1. August 1900 bis 31. März d. J. 464,01 Mk. vereinnahmt worden. Da diese Zeit die ungünstigste war, so kann mit Bestimmtheit auf eine Mehreinnahme von 1000 Mark gerechnet werden. Der Ortsarme Ewald, der von seiner Frau trotz einer monatlichen Unterstützung von 15 Mark ungenügend verpflegt wird, soll in dem Siechenhaus zu Culmsee für denselben Preis Aufnahme finden. Zwei Steuer-Reklamationen werden den ausgesprochenen Wünschen gemäß berücksichtigt. Behufs Lieferung von Kohlen für die städtischen Anstalten war eine öffentliche Ausschreibung erlassen, worauf nur ein Angebot von dem Kaufmann R. Meyer hier eingereicht ist, der sich erbietet, jetzt den Centner Kohle mit 1,10 Mark zu liefern und den Zuschlag erhält. Es wird beschlossen, den Betrag von 33,63 Mk., welchen die hiesigen Gewerbetreibenden an die Handwerkerkammer zu zahlen haben, für dieses Jahr auf die Kämmereikasse zu übernehmen. Die Pflegekosten für den Knaben Barz in Höhe von 37,62 Mk. werden bewilligt. Auf dem Städtetage in Elbing ist in Anregung gebracht worden, zum außerordentlichen Revisor der städtischen Kassen einen besonderen Beamten zu ernennen. Die Vertretung erkennt dies Bedürfniß nicht an und beschließt, den Vertreter zu ermächtigen, auf dem diesjährigen Städtetage in Thorn gegen den Antrag zu stimmen. Die Denkmalsangelegenheit wurde vertagt, da die Sitzung nur schwach besucht war. Auf Antrag des Magistrats wurde beschlossen, die Stadt gegen Haftpflicht zu versichern. — Auch in diesem Jahre werden die Schulen kurz vor den Ferien am 27. d. Mts. in Schlüsselmühle das Schulfest gemeinsam feiern. Der Ausmarsch erfolgt um 1½ Uhr von der katholischen Kirche aus.

Vermischtes.

Das National-Denkmal für Kaiser Friedrich in Berlin soll gleichzeitig mit der Einweihung des neuen Kaiser Friedrich-Museums also voraussichtlich im Jahre 1903, enthüllt werden. Das Werk wird sich vor dem Eingang des Museums erheben.

Generalleutnant z. D. Walter v. Prittwitz, zuletzt Kommandant von Danzig, ist Donnerstag in Berlin gestorben. Verschieden ist auch die Gräfin York v. Wartenburg, die Mutter des in China verstorbenen Obersten Grafen York.

Präsident Krüger hat sich von Frau Botha das Elend der Burenfrauen und Kinder schildern lassen. Die Darstellung hat nach Amsterdamer Meldungen auf den alten Herrn einen so tiefen Eindruck gemacht, daß er sich einer Thräne nicht erwehren konnte. Das glauben wir gern!

Die Sklaverei blüht in Amerika immer noch. In Anderson, Südkarolina, hatten sich neulich mehrere Pflanzer vor Gericht zu verantworten, weil sie Neger als Sklaven behandelt, gepeitscht und eingekerkert hatten. Die würdigen Herren wurden zu je 200 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Graf Zeppelin hat kein Glück. Da er die erforderlichen finanziellen Mittel nicht gefunden hat, können dieses Jahr weitere Aufstiegversuche seines Luftschiffes nicht stattfinden. Zeppelin läßt sein Fahrzeug zerlegen, hofft aber, es nächstes Jahr mit Verbesserungen wieder aufbauen zu können.

Berliner Witz. Das neue Bismarck-Denkmal in Berlin zeigt die Figur des Altreichskanzlers in recht schlecht sitzenden Hosen, die den Spott der Berliner herausgefordert haben. So äußerte nach Mittheilung eines dortigen Blattes ein Vollblutberliner zu seinen Freunden: „Seht mal, der Kerl hier vorn mit dem Globus auf den Nacken, det is der Schneider, der Bismarck'n den miserabel sitzenden Anzug gemacht hat. Er schämt sich so, det er Keenen sein Jesichte zeigt. Bismarck hat ihm in der Wuth über den schlechtsitzenden Anzug raus, und den Jlobus, den er jrade neu eintheilen wollte, an den Kopp jeschmissen. Die Hyäne rechts hat über Bismarck'n seine Wuth vor Verjniejen geheult, weshalb ihr det Meechen üff den Hals jetreten. Am ruhigsten is noch die Sphinx links, der die Sache aber auch räthselhaft vorkommt, wie eener sich so'ne Hosen bauen lassen kann."

Ueber Grausamkeiten gegen Burenfamilien berichtet Miß Hobhouse, eine Delegirte des Nothfonds für südafrikanische Frauen, in einem Berichte in Londoner Blättern. Miß Hobhouse besuchte von Januar bis April die von den Engländern in Bloemfontein, Norwals Pont, Aliwal North, Springfontein, Kimberley und Mafeking errichteten Burenlager. Ihre weitere Tour nach Kroonstadt und den nördlichen Lagern wurde ihr verboten, worauf sie nach England zurückkehrte. Miß Hobhouse nennt das Lagersystem Massengrausamkeit. Die Kinder siechen in schrecklicher Hitze dahin. Im Bloemfonteiner Lager fand sie zweitausend Personen, wenige davon Männer. Neunhundert waren Kinder. Jetzt sind doppelt so viel darin. Es liegt auf dem nackten Feld in der sengenden Sonne und besteht nur aus leinenen Zelten ohne eine Spur von Möbeln. Nicht einmal Matratzen sind darin. Die Sonne brannte durch die Leinwand. Die Rationen waren für solche, die angehörige Kombattanten haben, noch kürzlich halbe. Sie sind auch jetzt noch elendiglich. Zuweilen reichen sie nicht aus. Das Fleisch ist bisweilen madig, das Wasser ungekochtes Modderflußwasser. Die Kinder liegen keuchend, wie abgerissene Blumen werwelkend. Die Sterbeziffer ist enorm. Noch schlimmer war das Kimberleyer Lager, das ein acht Fuß hoher Stacheldrahtzaun umgiebt, und das von Schildwachen abpatrouillirt wird. Miß Hobhouse unterbreitet dem englischen Kriegsminister eine Reihe von Vorschlägen, scheint aber an deren Verwirklichung selbst nicht zu glauben; denn sie giebt zum Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß der gesunde Verstand, wenn nicht das Erbarmen, des englischen Volkes sich gegen die Weiterentwickelung des grausamen Systems auflehnt, das so zermalmend auf die Alten, Schwachen und Kinder drückt. Ist seit unvordenklichen Zeiten je eine ganze Nation so zu Gefangenen gemacht worden?

Prinzregent Luitpold von Bayern begnadigte den Fabrikdirektor Herwert von der Nürnberger Abtheilung der Rheinisch-Westfälischen Sprengstofffabrik, der Namens des deutsch-österreichischen Sprengstoffsyndikats einem Händler die Lieferungssperre brieflich angedroht hatte und deshalb wegen Erpressung einen Monat Gefängniß erhielt, zu einer Geldstrafe.

Mehr Vorsicht, bitte! Beschädigungen am Bismarck-Denkmal in Berlin haben die Sandsteinfassungen bereits aufzuweisen. An vielen Stellen sind von den oberen Rändern der Einfassungen am Fontänebecken dünne Sandsteinstücke oft in einer Länge von 10 cm., abgestoßen worden. Diesen Beschädigungen liegt eine Absicht nicht zu Grunde, sie sind vielmehr durch unabsichtliches Stoßen mit Stöcken, Schirmen entstanden.

Die englische Regierung hat einen Hamburger Pferdehändler beauftragt, Pferde für sie anzukaufen, der Händler aber findet zumeist strikte Ablehnung, zumal die gebotenen Preise gering sind. Die „Staatsb. Ztg." schreibt boshaft: Man sollte der englischen Regierung die alten ausrangierten Droschkengäule und Esel zur Verfügung stellen; für diese „glorreiche" Armee wären sie gerade gut genug.

Ein ganz vorzügliches Schiff ist doch der Hamburger Schnelldampfer „Deutschland." Er hat auf seiner letzten Reise seinen eigenen Rekord übertroffen, indem er durchschnittlich 23,38 Seemeilen stündlich zurücklegte. Die bisher erreichte größte Geschwindigkeit betrug 23,36 Seemeilen.

In Katus (Ungarn) wurde dieser Tage eine Lokomotive gepfändet, gerade als sie zur Abfahrt bereit stand. Die dortige Lokalbahngesellschaft hatte trotz mehrfachen Mahnens einen Steuerrückstand von 296 Kronen nicht beglichen, weshalb das zuständige Steueramt die Pfändung durchführte.

Altdeutsche Bierkrüge in der Union. Nicht uninteressant ist, daß der Absatz altdeutscher Bierkrüge nach den Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen Jahres ein recht lebhafter ist. Der seit etwa 15 Jahren eingeführte Artikel erfreut sich im ganzen Lande, besonders bei den Deutschen in den westlichen Hauptplätzen großer Beliebtheit. Auch die Amerikaner sind gute Abnehmer von altdeutschen Bierkrügen, weniger zu Gebrauchs- als Dekorationszwecken. Dabei werden Krüge mit deutschen Inschriften als Beweis der Originalität bevorzugt. Die meisten altdeutschen Bierkrüge liefert der Industrieort Hoehr bei Koblenz dem amerikanischen Markte; die feinste und theuerste Waare kommt aus Mettlach.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist es der Rechtschreibungs-Konferenz gelungen, die wenigen noch bestehenden Differenzen zwischen den einzelnen Ländern der deutschen Sprache zu beseitigen.

Petersburg 20. Juni. Auf der baltischen Bahn stieß heute zwischen Krasnoje-Selo und Ligowo ein von Reval kommender Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 15 Personen wurden verwundet, 8 von ihnen mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Stammheim (Kreis Friedberg), 20. Juni. Hier ist ein fünfzehnjähriger Junge verhaftet worden, der verdächtig ist, seine 80jährige Großmutter ermordet zu haben.

Wien, 20. Juni. Der Thronfolger von Zanzibar, Prinz Sayyd Ali, der hier weilte, ist nach Berlin abgereist.

New-York, 20. Juni. Vom 4. Juli ab soll auf den Philippinen an Stelle der Militärverwaltung die Civilverwaltung treten.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 21. Juni um 7 Uhr Morgens — 1,30 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 22. Juni: Heiter bei Wolkenzug, strichweise Regen mit Gewittern, normale Temperatur.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 39 Minuten, Untergang 8 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 45 Minuten Morgens, Untergang 11 Uhr 12 Minuten Nachts.

Sonntag, den 23. Juni: Meist bewölkt, kühler, lebhafter Wind. Regenfälle und Gewitter.

Montag, den 24. Juni: Veränderlich, windig, kühl.

Dienstag, den 25. Juni: Wenig verändert. Frische kühle Winde. Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	21. 6.	20. 6.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,25	85,10
Preußische Konsols 3%	89,50	89,20
Preußische Konsols 3½%	99,90	99,90
Preußische Konsols 3½% abg.	99,75	99,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	89,40	89,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100,10	100,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	86,25	86,00
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,80	95,70
Posener Pfandbriefe 3½%	96,60	96,60
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	102,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	97,90
Türkische Anleihe 1% C	27,75	27,70
Italienische Rente 4%	96,60	96,90
Rumänische Rente von 1894 4%	77,50	77,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,80	180,80
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	203,25	202,50
Harpener Bergwerks-Aktien	175,50	175,00
Laurahütte-Aktien	200,50	199,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	114,25	114,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	—,—	169,20
September	169,50	170,25
Oktober	169,75	170,50
Loco in New-York	77¾	77⅝
Roggen: Juli	139,50	139,00
September	142,00	141,50
Oktober	142,00	144,75
Spiritus: 70er loco	43,30	43,10

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%
Privat-Diskont 3⅛%.

In das Handelsregister Abtheilung B ist heute bei der Aktiengesellschaft:

Elektricitätswerke Thorn

in Thorn eingetragen worden, daß der Ingenieur **Oskar van Perlstein** zu Thorn an Stelle des Direktor **Carl Coerper** in Köln zum Vorstande bestellt ist.

Thorn, den 19. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A 107 ist als Inhaber der Firma

J. Pomierski

in Thorn die Frau Kaufmann **Sophie Gorczynski** in Thorn heute eingetragen worden.

Thorn, den 17. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma

Eduard Lissner

in Thorn (909 des F. R.) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 14. Juni 1901.

Königliches Amtsgericht.

Nachstehende

Bekanntmachung:

„In der Sitzung des Schiedsgerichts für Arbeiter-Versicherung hier vom 29. Mai 1901 ist an Stelle des von Thorn versetzten Königlichen Kreisarztes **Dr. Finger,** der Königliche Kreisarzt **Dr. Steeger** aus Thorn gewählt worden.

Marienwerder, den 6. Juni 1901.

Der Vorsitzende des Schiedsgerichts.
gez. **Kreckeler.**

bringen wir zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 18. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt, nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Brückenstraße zwischen der Breiten- und Jesuitenstraße und die Coppernikusstraße zwischen dem Bromberger Thore und der Heiligengeiststraße werden vom 18. d. Mts. ab auf etwa 14 Tage für Wagenverkehr und Reiter zeitweise gesperrt werden, da sie in dieser Zeit umgepflastert werden sollen.

Thorn, den 15. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis einschl. 20. Juni 1901 sind gemeldet:

Geburten.

1. Tochter dem Schmied Wladislaus Ciechocki. 2. T. dem Lehrer Friedrich Mathern. 3. T. dem Besitzer Wilhelm Eisenhardt. 4. T. dem Arb. Paul Spichocki. 5. Sohn dem Maler Friedrich Kukuk. 6. S. dem Arb. Wilhelm Böhmfeld. 7. S. dem Arb. Wladislaus Zientara. 8. S. dem Arb. Franz Isdepski. 9. S. dem Arb. Thomas Palaszewski.

Sterbefälle.

1. Elisabeth Hofmann, 7½ Monate. 2. Anna Litfinski, 6 Monat. 3. Peter Jagodzinski, 7 Jahre. 4. Paul Krause, 6 Jahre. 5. Besitzer Friedrich Peitsch-Schönwalde, 49 Jahre. 6. Schmied Friedrich Naguse, 67 Jahre. 7. Emma Kaminski, 5 Jahre.

Aufgebote.

1. Maurer Emil Bartz und Schneiderin Maria Marohn. 2. Militäranwärter Adolf Rahn und Emilie Woelke. 3. Arb. Johann Lau und Wwe. Amalie Rietz geb. Lambrecht. 4. Arb. Wladislaus Oikowski-Kunzendorf u. Katharina Kliczynski.

Eheschließungen.

Postassistent Carl Schwachert-Wreschen mit Martha Borowski.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 11, II. Etage, 7 Zimmer und Zubehör mit auch ohne Pferdestall, bisher von Herrn Oberstabsarzt Dr. Büge bewohnt von sofort oder später zu verm.

Soppart, Bachestraße 17.

---

2 möbl. Zimmer Bäckerstr. 11, part.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr **2600 Centner Steinkohlen** an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenanstalten, Schule in der Gerechtenstraße fordern wir auf.

Einzureichen **bis 27. Juli,** Mittags in unserem Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 17. Juni 1901.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der städtischen Gasanstalt erforderlichen Schlosserarbeiten einschließlich der Materiallieferungen sollen am

Montag, den 1. Juli 1901,
Vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamte vergeben werden.

Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen im Stadtbauamt während der Dienststunden zur Einsicht aus und können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 14. Juni 1901.

Der Magistrat.



Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Richters Speise-Kartoffel-Dämpf-Apparat,

welcher jede Kartoffel trocken, mehlig und wohlschmeckend macht, liefert ab Fabrik

zu 1	Liter	weiß	4,00 Mk.,
zu 2¼	„	„	550 „
zu 3¾	„	„	7,00 „
zu 5½	„	„	8,,50 „
zu 7½	„	„	10,00 „
zu 1	Liter	emaillirt	5,00 Mk.,
zu 2¼	„	„	6,50 „
zu 3¾	„	„	8,50 „
zu 5½	„	„	11,00 „
zu 7½	„	„	14,00 „

Alfred K. Radtke,
Inowrazlaw.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz,** Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden,** Magenkrampf Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich,** mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden.

Mit Blitzesschnelle

verschwinden Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flechten, Blüthchen, Finnen, Gesichtsröthe, &c. durch tägliches Waschen mit Radebeuler:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachfl.**

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.

vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.
Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel.

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten. vom Beginn der Militärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungn Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.

„CAROLA"

Feinste Süssrahm-Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola"

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola"

ist nur in meinem Geschäft zu haben.

!Der grösste Erfolg der Neuzeit!

ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent J. Picot Paris.

Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Bautechniker,

welcher Privat-Arbeiten ausführen will, **gesucht.** Angebote unter **Z. 10** in d. Expedition dieser Zeitung.

Bauklempner

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Elbing, Schieringstr. Nr. 16.

Ein Fräulein

mit höherer Schulbildung findet in meinem Geschäft **dauernde Beschäftigung.**

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 8.

Eine Schneiderin u. ein Laufbursche können sich melden.

Brombergerstraße 30, parterre.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.

Hermann Rapp, Fleischermeister,
Schuhmacherstraße 17.

Kräftiger Laufbursche oder junger Hausdiener

von sofort gesucht.

Artushof. B. Doliva.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube &c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres

Fischerstraße 55, I.

Die v. Herrn Major **Bossert** innegehabte

Wohnung

Friedrichstr. 8, III. Etage, best. aus 6 Zimmern &c. nebst Pferdestall ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres beim Portier.

Eine Wohnung

zu vermiethen **Jakobsstraße 17.**

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig,
Breitestraße 33.

Die von Herrn Regierungs-Assessor **Dr. Schroepfer** bisher innegehabte

Wohnung

auf der Wilhelmstadt, **Albrechtstr. 2,** erste Etage, **4 Zimmer nebst allem Zubehör** ist versetzungshalber von sofort anderweitig zu vermiethen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen **Konkurses.**

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen mit auch ohne Pension.

Bäckerstraße 15, I.

Der Laden

im Schützenhause nebst zwei angrenzenden Zimmern ist zum 1. Oktober, ev. früher zu vermiethen. Näh. durch Herrn **L. Labes,** Schloßstraße 14.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

Bescheid. möbl. Zimmer

mit Pension per sofort gesucht. Off. mit Preisangabe in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Mellienstr. 89,

II. Etage, herrschaftl. Wohnung 5 Zim., Balkon, Mädchenzim., reichl. Zubehör,
III. Etage, freundl. Wohnung, 2 Zim. reichlichem Zubehör,
ferner Stallungen für 10 Pferde zu verm.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Der größere Laden Seglerstraße Nr. 30

ist nebst Wohnung vom 1. Juli ab zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 11.

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Thorner Liedertafel.

Sonnabend, Nachmittags 3½ Uhr:
Versammlung im Schützenhaus.

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 23. Juni 1901.
Nachm 4½, Kaffe 3½ Uhr.
Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Sperrsitz 50 Pfg. — 1. Platz 30 Pfg.

Der lange Israel

oder

Das bemooste Haupt.

Abends 8 Uhr.
Zum ersten Male:

Die strengen Herren.

Blumenthal u. Kadelburg.

Heute
Sonnabend, den 22. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr:

Eröffnung des Volksfestes

auf dem bekannten Festplatze am

Victoria-Garten.

Alles Nähere die Plakate.

Entree 10 Pfg.

Lichtluft-Bad

(getrennte Abtheilungen für Damen und Herren). — **Badekarten** bei Herrn **Skrzypnik,** Cigarrenhandlung, Ecke Altstädt. Markt/Heiligegeiststraße.

Eine Speichertreppe,

5 Mtr. lang, 1 Mtr. breit, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei

Walendowski, Podgorz.

LOOSE

zur **II. Großen Geld-Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus in Berlin.** — Ziehung am 25. und 26. Juni cr. — Loos à **3,50** Mk.,

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk.

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. &c. per sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

Zwei elegant möbl. Vorderzimmer

I. Etage mit Burschengelaß sind vom 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen

Culmerstraße 13 im Laden.

Kirchliche Nachrichten.

Am 3. Sonntag n. Trin., den 23. Juni 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: In der Aula des Kgl. Gymnasiums Visitations-Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden durch Herrn Superintendent Hundertmarck aus Insterburg.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Nachmittags 3 Uhr: Missionsfest. Predigt: Pfarrer Bennewitz-Rynsk. Bericht: Missionar Kottich aus Ladysmith in Südafrika.
Nachm. 6 Uhr: Nachfeier in Schlüsselmühle. Eintritt frei.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn